

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 18

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr kommen im Lichtspiel die als Reminiszenzen verwendeten Wiederholungen früherer Szenen dem Gedächtnis zu statten, während der Theaterbesucher sein Gedächtnis anstrengen muß, wenn er sich im dritten Akte vergegenwärtigen will, was im ersten Akte geschehen ist. Darum können auch Kinder wiederholt in das Kino gehen, ohne nervös und abgesspannt zu werden.

Interessante Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, ob und wie weit das bewegliche Bild besser im Gedächtnisse haftet, als das unbewegliche. Das Ergebnis war, daß das bewegliche Bild um 20 Prozent besser haftet als das unbewegliche. Die Prüfung wurde noch einmal gemacht nach vier Monaten und nach einem Jahre, und auch hier zeigte sich wieder, daß das kinematographische Bild ein Übergewicht von 20 Prozent in dem Gedächtnisse der Kinder hatte.

Alle diese Untersuchungen haben aufs neue gezeigt, daß der Kinematograph ein unschätzbbares Unterrichtsmittel ist.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Jackie Coogans neuester Film heißt „A Boy of Flanders“ eine Umarbeitung Duidas Roman „A dog of Flanders“. In diesem wird er die Rolle eines Waisenknaben interpretieren, Nello mit Namen, der mit seinem Hund Pratasche im Land herumwandert, um eine Gelegenheit, sein Genie als Maler zu entwickeln, zu suchen. Natürlich erlebt er auf seiner „Walz“ sehr viele spannende Abenteuer, ohne die es anscheinend in freien Berufen nicht abgeht.

René Hervil, welcher den Binderfilm der Vita (Wien) inszenieren sollte, hat diese Mission niedergelegt. Seine Stelle hat Regisseur Violet, der Regisseur des großen Films „La bataille“ mit Sessue Hayakawa, der aus Paris bereits in Wien angekommen ist, übernommen.

„FILMSTERNE“

Herausgegeben von F. A. Binder

F. A. Binder, unstreitig der führende Porträtphotograph des vornehmen Berlin, der bevorzugte Lichtbildner der Künstler und Künstlerinnen, hat hierzu die künstlerischen Aufnahmen geliefert, zu denen eine sachkundige Hand die hochinteressanten Einführungen geschrieben hat. Und zwar sind es keine trockenen Biographien, keine angeblichen Intimitäten aus dem Privatleben der Stars, nichts von ihren Liebhabereien und Toilettegeheimnissen, sondern lebendige Schilderungen ihres Könnens und ihres Wirkens.

Das prächtige Album wird jedem Kinofreund große Freude bereiten.

Preis Fr. 2.20

zuzüglich 20 Cts. Porto (Nachnahme 35 Cts. mehr).

Verlag „Zappelnde Leinwand“, Hauptpostfach, Zürich

Postcheckkonto VIII/7876

Betty Blythe. Was zunächst bei dieser berühmten Darstellerin ins Auge springt, ist ihr wundervolles Exterier. Der amerikanische und der europäische Film verfügt über wenige Frauen, die sich in dieser Hinsicht mit ihr messen können, über kaum eine, die sie übertrifft. Aber dies ist nicht ihr einziger Vorzug. Sie ist auch eine vollendete Schauspielerin, die es voll und ganz versteht, durch ihr Spiel die Vorzüge, die ihr eine überaus gütige Natur verliehen hat, zum Ausdruck zu bringen. Wir haben sie als „Königin von Saba“ in bester Erinnerung und werden sie bald in „Chu-Chin-Chou“ zu sehen Gelegenheit haben. In beiden dieser Werke basierte der Erfolg, den diese zu verzeichnen hatten, zum größten Teil auf ihrer Person. Man konnte sich für diese beiden Rollen wirklich keine bessere Besetzung wünschen. Mit ihrem hinreißenden Temperament weiß sie schon in den ersten Szenen ihr Publikum zu fesseln und dieses begrüßt freudig jeden neuen ihrer Austritte.

Gullivers Reisen. Das uns allen aus der Jugendzeit bekannte Werk wird von einer amerikanischen Firma verfilmt. Die Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich darin, daß Gulliver in den ersten fünf Kapiteln zu den Zwergen im Lande Liliput, in den weiteren sechs Kapiteln aber zu den Riesen im Lande Brobdingnag reist. Und es gehört gewiß zu den größten technischen Errungenschaften auf diesem Gebiet, daß man es so weit gebracht hat, aus gewöhnlichen Menschenkindern mächtige Riesen oder winzige Zwerge zu machen. Der Mary Pickford-Film „Little Lord Fauntleroy“ versetzte seinerzeit die Kinowelt in Staunen, weil Mary in der Doppelrolle der Mutter und des kleinen Lord einen bedeutenden Größenunterschied auswies: in diesem kommenden Film von Gullivers Reisen aber gibt es ein ganzes Zwergvölklein, mit dem Gulliver spielt und eine Riesengesellschaft von Damen und Herren, die sich mit Gulliver als ihrem kleinen Spielzeug vergnügen. Der Uneingeweihte kann sich keinen Begriff machen von der ungeheuren Arbeit, die ein solcher Film repräsentiert. Ein großer Teil der Aufnahmen muß in ganz komplizierter Weise doppelt gemacht werden, und Bilder, die schließlich auf der Leinwand als einfaches Ganzes erscheinen, sind in Wirklichkeit Zusammenstellungen von Aufnahmen, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Entfernungen der Kamera zustande kommen. Die berühmten Szenen des Märchens erfordern für die Filmdarstellung ebensoviel Geduldsarbeit und Präzision wie Zeit und Geld; wenn sie aber gelingen, wird man ein Filmwerk erwarten dürfen, das dem opferfreudigen Produzenten alle Ehre machen wird.

Das Kino im Lichte kommunistischer Anschauung. Im sächsischen Landtage wurde kürzlich von kommunistischer Seite geäußert: „Es ließe sich wohl auch mal erwägen, ob es heute am Platze ist, daß täglich Kinovorstellungen und Tanzbelustigungen stattfinden.“ Diese Äußerung zeugte entschieden von wenig sozialem Verständnis. Weiß denn der Herr Abgeordnete nicht, wieviele durch das Kino ihr Brot verdienen? Und hat er keine Ahnung davon, daß gerade das Kino das Theater, die einzige Zerstreuung für diejenigen Volkskreise ist, die sich keinen anderen Theatergenuß leisten können.

Ein deutscher Regisseur filmt in Paris und zwar Max Mack, der dort „Madame Putiphar“ mit Jacob Tiedtke und Mme. Marco-Vici in den Hauptrollen, dreht.

Blasco Ibanez, von dem schon mehrere Romane mit großem Erfolg verfilmt wurden, hat nun ein eigenes Filmmanuskript verfaßt, das sich „Circe“ betitelt und von einer amerikanischen Gesellschaft in Kalifornien, Paris und in Spanien unter der Regie Mac Murrays gedreht wird.